

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 46 (1973)

Heft: 2

Artikel: Fasnacht

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-776065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FASNACHT

GRETH SCHELL IN ZUG

Wer ist Greth Schell? Jeder Zuger kennt die alte Fasnachtsgestalt, die mit dem Mann im Tragkorb inmitten der wilden Rotte der «Löli» am Fasnachtsmontag (5. März) durch die Gassen der Stadt tollt – turbulenter Höhepunkt der Zuger Fasnacht! In Wirklichkeit ist das Greth Schell – der Zuger gibt ihm das sächliche Geschlecht – «ein kräftiger, grosser Mann, der bis zur Hälfte als Frau verkleidet ist. Der Oberkörper ist als Narr dargestellt, in einem anliegenden Wams, das mit runden, farbigen Tuchstücken über und über bedeckt ist. Als Kopfbedeckung dient eine sogenannte Schellenkappe mit zwei Hörnern und wattiertem Tuch. Der bodenlose Tragkorb ist dem Mann über den Kopf gestülpt, so dass Kopf und Arme darüber hinausragen. Die rechte Hand schwingt eine Peitsche, der Oberleib und Kopf der Frau ist als Puppe vorn am Tragkorb angeheftet.» So beschrieb vor etwa hundert Jahren der Zuger Historiker Paul Anton Wickart das Greth Schell, und genau so geistert es auch heute noch durch die Zuger Fasnacht. Der Name geht möglicherweise zurück auf eine Margaretha Schell, die als recht eigenwillige Lehrerin zu Beginn des 18. Jahrhunderts den Schulbehörden viel zu schaffen gab. Das Zugervolk freut sich Jahr für Jahr, dass die Zunft der Schreiner, Drechsler und Küfer den alten Brauch des Greth Schell, das noch viel älter ist als die berühmte Zuger Kirschtorte, pflegt und in Ehren hält.

DIE LEGORENFASNACHT IN OBERÄGERI

Die Legorenfasnacht Oberägeri, wohl eine der traditionsreichsten und urchigsten Fasnachten der Zentralschweiz, wird am «Güdelzyschtig», 6. März, zum 138. Mal gefeiert. Ihren Ursprung und Namen hat sie von der historischen Figur des Hans Kuony von Stockach, Hofnarr des österreichischen Herzogs Leopold. Er soll eine Narrenkappe mit langen, herunterhängenden Ohren (Leg-Ohren) getragen haben, deren Enden mit kleinen Schellen versehen waren, damit man sein Erscheinen beizeiten hören und seinen spitzigen Spötereien ausweichen konnte. Solche Narrenkappen werden auch heute noch offiziell vom Legorenrat getragen. Die Legorengesellschaft wird präsiert vom Legorenvater, der während der Fasnachtszeit das Zepter führt; sie setzt sich zusammen aus neun Legorenräten, zahlreichen Wagenchefs, den Bettlern, die für die Finanzierung der Kinderbescherung zu sorgen haben, und den über hundert Mitwirkenden am Umzug, der mit dem darauf folgenden Bühnenspiel am frühen Nachmittag stattfindet. Anschliessend dürfen die Kinder – ortsansässige und fremde, über 2000 – das begehrte Legorenpäckli mit Wurst, Brot, Orangen, Konfekt in Empfang nehmen. Beim Zunachten sodann spielt sich auf dem Dorfplatz das traditionelle Fasnachtvergraben ab: Die maskierten Legoren tanzen zu den Klängen einer Ländlerkapelle ihre Narrentänze rings um einen Tisch herum, auf dem der Legorenvater feierlich zwei Kerzen angezündet hat. In fasnächtlich sprühender Laune lässt er Behörden und Prominente, auch Ärzte und Hebammen, die ja beim Legorennachwuchs behilflich sind, und zuletzt auch die nächstjährige Legorenfasnacht hochleben – womit die heurige vergraben ist.

PRINZ KARNEVAL IM TESSIN – RISOTTOSPENDER

Im Tessin, wo zum Teil der römische, an manchen Orten – namentlich in den höhergelegenen Tälern, aber auch zum Beispiel in Brissago – der jenem zeitlich nachfolgende Ambrosianische Karneval (nach Mailänder Ritus) gefeiert wird, ist noch weit herum der uralte und schöne Brauch der Risottata lebendig geblieben. An den Haupttagen der Fasnachtszeit wird der Dorfplatz oder die zentrale Piazza der Stadt zur öffentlichen Freilichtküche, wo in Riesenkesseln emsige Köche Risotto zubereiten, um ihn, zusammen mit den «Luganighe», den köstlichen Würstchen, an die zahlreich herbeigeströmte Bevölkerung zu verteilen. Dazu gibt es selbstverständlich den einheimischen Wein, den sie «Millegusti» nennen, weil er, von verschiedenen Spendern herkommend, im grossen Fass vereinigt wird. Die Risottata wird in Locarno am Fasnachtsdienstag, 6. März, in Lugano im Rahmen der vom 8. bis 13. März dauernden Festivitäten, aber auch in Ascona, Brissago, im Mendrisiotto und neuerdings ebenso im obersten Dorf des Verzascatales, in Sonogno, als Ritual der Karnevalszeit «zelebriert» und natürlich begleitet von buntem Maskentreiben in Umzügen, Konfettischlachten und nächtlichen Ballvergnügen.

DAS NARRENFEST DER LUZERNER

Vom Schmutzigen Donnerstag (1. März) bis zum Gütisdienstag (6. März), mit Höhepunkten am ersten und den beiden letzten Tagen, gehört die Leuchtenstadt den zünftigen Narren, die mit viel Phantasie und Kunstsinn, mit witziger Laune und träfem Sarkasmus ihren Mummenschanz vollführen. Am 1. und 5. März wird der traditionelle, aber gestalterisch keineswegs in Tradition erstarrte Fasnachtsumzug für die von weither zugeströmten Besucherscharen zum Erlebnis. Farbenprächtige Fasnachtsbälle und Maskentreiben füllen abends die gastlichen Lokale. Am Abend des 6. März steigert sich die Monsterparade der «Guuggenmusigen» zu einem lauten Schlussakzent.

ENGADINER GRUSS DEM FRÜHLING

Chalanda Marz, der 1. März: das ist der Freudentag der Engadiner Jugend. Mit Kuhglockengeläut, Peitschenknallen und fröhliche Lieder singend, ziehen die Knabenschaften durch die Engadiner Dörfer – St. Moritz, Pontresina, Scuol vor allem –, um nach altem heidnischem Brauch die finstern Winter- und Nachtgeister zu vertreiben. So will es die Tradition auch heute noch, obwohl man in den Graubündner Fremdenverkehrsregionen den Winter längst nicht mehr als grimmige Frostzeit verbannen, im Gegenteil: ihn mit Schnee und Sonnenschein noch bis weit in den April hinein festhalten möchte. Aber der alte Brauch sitzt tief im Blute der jungen Engadiner, und der Klang der «Brunzinas» und «Plumpas», ihrer Schellen, ist urtümlicher Ausdruck einer übermütigen Freude.

«Die Luzerner Fasnacht wird nicht durchgeführt. Sie bricht herein mit der elementaren Wucht eines Pilatusgewitters.» (Karl Lüönd in seinem soeben im Harlekin-Verlag erschienenen, mit Photos von Mondo Annoni ausgestatteten Luzern-Fasnachtsbuch «Trommeln, Träume, Traditionen») Tagwache in der Luzerner Altstadt. Photo F. K. Opitz

A côté de celui de Bâle, le carnaval de Lucerne est sans conteste le plus original, le plus coloré et le plus humoristique de Suisse. – L'aube dans les vieux quartiers de Lucerne

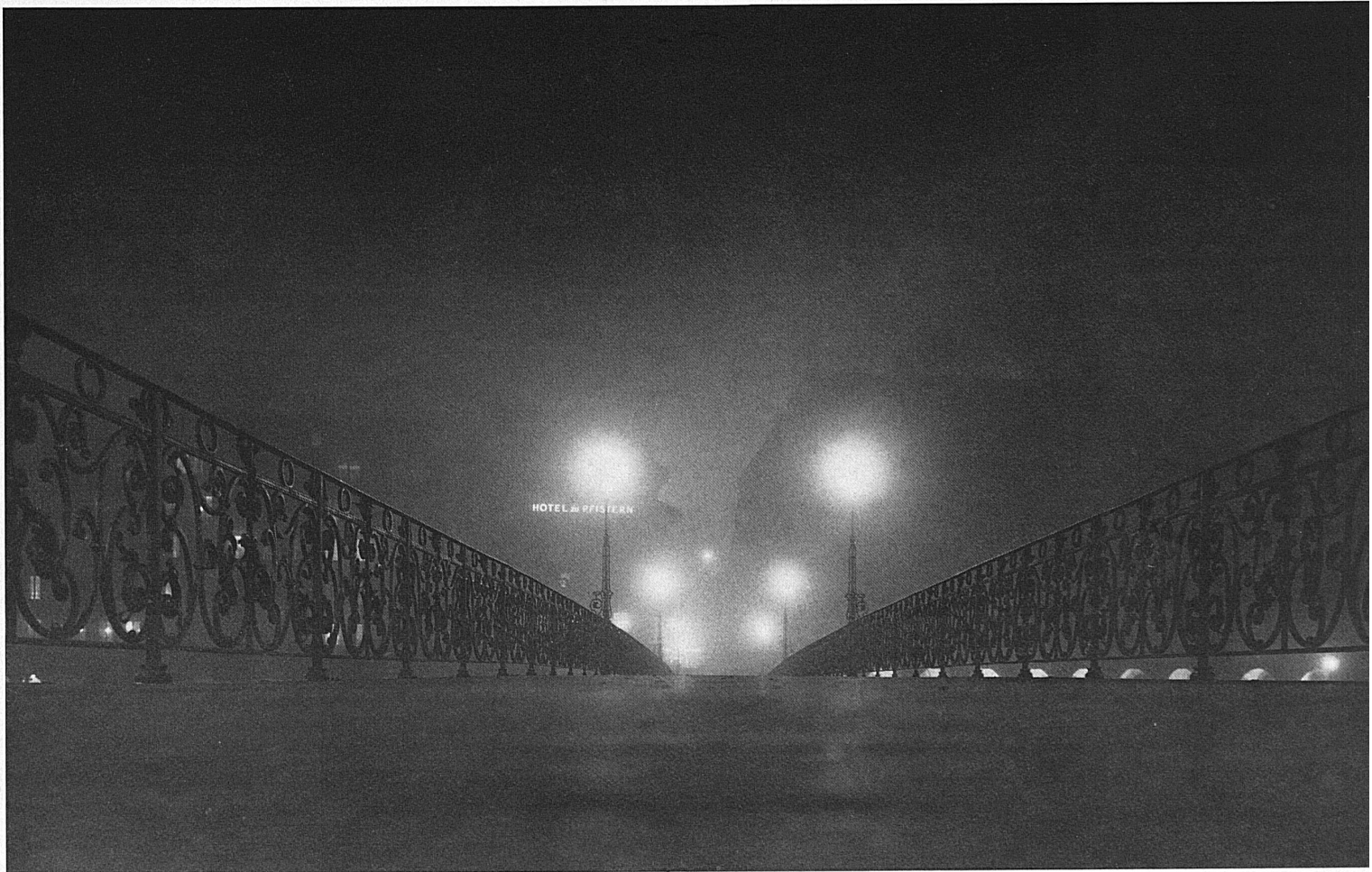
Il carnevale lucernese è, con quello di Basilea, il più vivo, pittoresco, estroso della Svizzera. Ronda mattiniera nella città vecchia di Lucerna

Lucerne's carnival buffoonery is wilder, wittier and more colourful than any but that of Basle in the whole of Switzerland. – Masked figures go drumming through the streets before dawn

«HARLIGINGG» UND «GIDIO HOSESTOSS»

Zürich hat seinen Sechseläuten-Böögg, Scuol im Engadin seinen «Hom Strom», Baden seinen «Füdlbürger» – alles Flammentodeskandidaten, die den Grimm des Winters und wohl auch die bösen Geister symbolisieren. In Innerschwyzer Regionen ist es der «Harligingg» und im ausserrhodischen Herisau der «Gidio Hosestoss». Dieser wird am Asehermittwoch, dem 7. März, im Umzug von der Jugend des Dorfes auf die Richtstätte geführt, wo ihm der Prozess gemacht, das Todesurteil gefällt und in humoristischer «Abdankungsfeier» vollstreckt wird. – Zwei Tage früher, am Fasnachtsmontag (5. März), erleidet in Brunnen am Vierwaldstättersee der «Harligingg» das gleiche Schicksal. Der fasnächtliche Rahmen wird bestimmt von dem Treiben der «Nüssler», die, an den drei offiziellen Fasnachtstagen, vor allem am Schmutzigen Donnerstag, durchs Dorf ziehend, ihren althergebrachten Kultanz aufführen; ferner von des Dorfes gutem Fasnachtsgeist, dem «Bartli», der an diesem Donnerstag auf dem Platz vor der Kapelle brave Knaben und Mädchen beschert. Den Abschluss der Fasnachtszeit aber bildet die Verbrennung des «Harligingg». Wer ist der «Harligingg»? Er scheint ein Nachkomme eines aus dem 11. Jahrhundert überlieferten sagenhaften Anführers eines Wilden Heeres, des «Hariloking» (Heerkönig), zu sein, der seinerseits als Ahnherr des italienischen «Arlecchino» (Harlekin) gelten darf. Wenn auch nach Bedeutung und Funktion der «Harligingg» weder dem alten Geisterhäuptling noch der Komödiantenfigur ganz entspricht, so dürfte doch seine Namensverwandtschaft ausser Zweifel stehen.





BIEL UNTER PRINZ KARNEVALS ZEPTER

Ins Fasnachtsbrauchtum unseres Landes setzt auch die Stadt Biel einen Akzent. Der «Schnitzelbankabend» in zwölf renommierten Bieler Gaststätten eröffnet am Donnerstag, 8. März, die Fasnachtszeit, die, organisiert von der Faschingszunft Biel, die Stadt bis zum 12. März unter das Regime des Prinzen Karneval stellt, wo Trommler, Schnitzelbankgruppen, Guggenmusigen den Ton angeben. Der Samstagnachmittag, 10. März, gehört der Bieler Jugend und ihrem über 2000 Kinder umfassenden, farbenprächtigen Umzug und dem muntern Kinderball. Mit dem «Charivari» übernimmt an diesem Abend Karnevalprinz «Heinrich L.» offiziell das Zepter. Nach seinem von Masken und Guggenmusigen begleiteten Einzug in die Altstadt liest er seinen «Untertanen» nach allen Regeln fasnächtlicher Satire und Persiflage die Leviten. Dann geht es zum grossen Zunftball unter dem Motto «Buurechilbi», der in einer Maskenprämierung gipfelt. Prämierung der originellsten Sujets auch am Sonntag, bei Anlass des nachmittäglichen, mit über 40 Wagen und humoristischen Gruppen bestückten Fasnachtsumzuges – dann die tollen Schlussakkorde: der «Narrenkongress» am Sonntagabend und der «Apachenball» am Montagabend.

DER FLAMENTOD DES «FÜDLIBÜRGERS» IN BADEN

Der «Füdlbürger» ist das andere Ich, die Kehrseite des Menschen, die es verdient, alljährlich ausgekehrt zu werden. Am Schmutzigen Donnerstag, dieses Jahr am 1. März, wird in der aargauischen Bäderstadt der Griesgram – eine grosse Puppe – vor Gericht gestellt und zum Flamentod verurteilt. Auf der Richtstätte, wo der traurige Held des Tages den Flammen übergeben wird und unter grossem Gezisch und Getöse zerplatzt, findet sich ein lebhaft Anteil nehmendes Publikum ein. Die Badener Fasnacht hat offiziell begonnen und wird ihren Höhepunkt im Maskenzug durch die Stadt vom 4. März erreichen. – Den «Füdlbürger», der zur Fasnachtszeit dem vernichtenden Feuer ausgeliefert wird, kennt übrigens auch das Freiburger Städtchen Murten. Hier bildet die Verbrennung am 12. März den Schlusspunkt der Faschingsfestivitäten, die am 10. März mit der traditionellen Proklamation in der Stadt und mit bunten Maskenbällen beginnen und am 11. März im grossen Fasnachtsumzug von etwa 20 Maskengruppen einen spektakulären Höhepunkt erreichen.

◀ Oben: Eine der über 50 Luzerner Guuggenmusigen zieht über den Reusssteg. Fasnächtlicher Geist spricht aus den Namen, die sie sich zulegen: Ängelmusig, Glinggu-Glangger, Blöoterlimusig und Barfuessfäger, Lockewickler und Rüttsiglusler ... Photo M. Annoni

Unten: ... Aschermittwoch. Photo Th. Boog

Au-dessus: Un cortège de musiciens costumés (dont un dixième au plus savent jouer de leur instrument) fait retentir sa cacophonie dans le brouillard du matin...

Au-dessous: ...le mercredi des cendres

In alto: Addobbati con allegri travestimenti e muniti di strumenti ammaecati (il 10 per cento tutt'al più dei «musicanti» sa veramente suonare), i componenti di una «Guuggenmusig» stanno lasciando, nell'atmosfera carnevalesca di Lucerna, uno dei ponti sulla Reuss ...

In basso: ... le Ceneri

Top: Quaintly dressed and armed with battered old instruments (one "musician" in ten, at best, knows how to play), a so-called "Guuggenmusig", a tatterdemalion band, crosses a bridge over the Reuss at carnival-time in Lucerne ...

Bottom: ... Ash Wednesday

DIE «EUROPAFOTO 72» IN BERN

In der Berner Schulwarte ist vom 20. Februar bis 10. März die «Europafoto 72» zu Gast, eine Wanderausstellung mit den Werken des Amateurfotografenwettbewerbs, der im Jahre 1972 in Esslingen (Deutschland) durchgeführt worden ist. Dieser Esslinger Wettbewerb, der nur alle drei Jahre zur Austragung kommt, pflegt die namhaften Amateurfotoklubs aus ganz Europa einzuladen, ihre besten Schwarzweiss- und Farbaufnahmen einer vierköpfigen Jury vorzulegen. Die von ihr prämierten Bilder erhalten eine Klubauszeichnung, die als höchste Amateurprämie auf dem Kontinent gilt. Der Eröffnungstag der «Europafoto 72», die in der Schweiz einzig in Bern in vollem Umfang zu sehen ist, wird gleichzeitig als Tag des Schweizerischen Amateurfotografenverbandes gefeiert, zu dem etwa 150 Teilnehmer aus dem ganzen Land in der Bundeshauptstadt erwartet werden.

WINTERSPORT

DAVOS: ROSS UND REITER AUF SCHNEE

Die verschneite grosse Natureisbahn in Davos wird vom 9. bis 11. März zum Playground der Pferde und Reiter. Der zur Tradition gewordene Davoser Concours hippique auf Schnee war letztes Jahr zum «Concours de saut» umgetauft worden und führt dieses Jahr offiziell den Namen «CSI, Internationale Springkonkurrenz mit Equipenspringen auf Schnee». Die Umbenennung ist Ausdruck einer Neugestaltung, die diesem pferdesportlichen Ereignis noch mehr Attraktivität verleihen soll. Während die beiden ersten Konkurrenzen – zwei A-Wertungsspringen – am 9. März keine Änderungen erfahren, bringen die beiden folgenden Tage gegenüber dem Vorjahr je eine Konkurrenz mehr, so dass das Pensum von bisher sechs auf acht Springen erweitert ist. Am zweiten Tag (10. März) wird neben einem Zeitspringen und einer Puissance als «Coupe internationale» (Wertung A) neu ein Equipenspringen zum Austrag gelangen, eine zweifellos spannende Prüfung. Mit einer Prüfung mit Zeitwertung, einem Glücksspringen und – wie üblich – mit dem grossen Preis der Landschaft Davos findet der CSI 1973 am 11. März seinen Abschluss.

WER WIRD SCHWEIZER CURLINGMEISTER?

Das wird sich Ende Februar entscheiden. An den Wochenenden vom 16./18. und 23./25. Februar werden auf den sechs gedeckten Bahnen der modernen Curlinganlage beim Sport- und Ausstellungszentrum auf der Berner Allmend die Schweizer Meisterschaften in Curling der Herren ausgetragen. Ein strenger Ausscheidungsmodus gewährleistet eine gerechte Selektion: Am ersten Wettkampf-Wochenende werden aus drei Gruppen zu je sechs Mannschaften die sechs besten Teams erkoren. Aus diesen wird am zweiten Wochenende der Schweizer Meister hervorgehen, der unser Land auch an den Weltmeisterschaften 1973 vertritt.

AKTUALITÄTEN

ZERMATT – ORT DER ERHOLUNG

Die Zermatter haben das Ansinnen, dem Automobil bis ins Dorf hinein Zufahrt zu gewähren, abgewehrt. Zermatt bleibt Kur- und Erholungsort ohne automobilistische Immissionen, bleibt nur mit der Bahn erreichbar. Diese Bahn hat nun einen Kredit von 18 Millionen Franken zur Anschaffung von vier neuen Pendelzugkompositionen bewilligt. Dank diesen modernen Fahrzeugen, die mit einer Geschwindigkeit von 65 Kilometern in der Stunde verkehren werden, wird die Brig-Visp-Zermatt-Bahn ihre Fahrzeiten merklich verkürzen können.

NEUES AUS GRINDELWALD

Das Berner-Oberländer Gletscherdorf hat vor kurzem 26 Millionen Franken bewilligt für ein Sportzentrum, das eine Mehrzweckhalle mit gedeckter Kunsteisbahn und überdachten Curlinghallen, ein öffentliches Hallenbad, Sauna und Fitness-Center, ein Restaurant und im Unterbau eine Autoeinstellhalle für 180 Wagen sowie eine Zivilschutzanlage umfassen soll und in die Dorfmitte zu stehen kommt.

EIN NEUES TESSINISCHES TOURISTIKZENTRUM

Am Lukmanier soll ein grossangelegtes Touristikzentrum sowohl für Sommer- wie für Wintergäste entstehen, in dessen Verwirklichung sich der Kanton Tessin und die Gemeinde Olivone im Bleniootal sowie die eigens zu diesem Zweck gegründete Gesellschaft Doetra SA teilen. Das von dem kantonalen Baudepartement in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Olivone bearbeitete Vorhaben sieht ausser dem Bau von Strassen und Kanalisationen die Erstellung von Transportanlagen, Skiliften, einem Stationsrestaurant, 200 Parkplätzen und schliesslich die Bereitstellung von 100 Hotelbetten und 200 Appartements- oder Chaletbetten vor. Die sorgfältig erwogene und vorbereitete Planung des 100-Millionen-Projekts durch die massgebenden Instanzen bietet Gewähr für eine in jeder Hinsicht verantwortbare Gestaltung dieses neuen tessinischen Touristikzentrums.